Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 6

Artikel: FHD in Zivil am Vier-Tage-Marsch in Holland

Autor: Boser, Martha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fröhlich singend marschieren die FHD am Zwei-Tage-Marsch dem Ziel entgegen, von Müdigkeit keine Spur.

Und zufrieden und vergnügt über die vollbrachten Leistungen tragen sie ihre Medaille.

steiles Stück, und wir sind am Studerstein angelangt. Hier gibt es köstlichen Tee und Trinkbouillon in rauhen Mengen, soviel das Herz begehrt!
Nun heißt es hineingeschlüpft in unseren Kittel! Das letzte Stück durch die Straßen des Breitenrains gestaltet sich mehr und mehr zu einem Triumphzug. An den Fenstern und auf den Balkonen stehen Anwohner und beklatschen uns. Vor der Kaserne haben sich Angehörige, Freunde und Bekannte der Marschteilnehmer eingefunden und bei rassiger Marschmusik trifft Gruppe um Gruppe am Ziel ein.
Um ein gemeinsames Erlebnis reicher, zum Teil etwas müde, doch von Blasen und Muskelkater verschont, melden wir uns an unserem Posten zurück.
Eines ist gewiß: nächstes Jahr werden wir bestimmt wieder dabei sein.

FHD in Zivil am Vier-Tage-Marsch in Holland

Von Dchef Martha Boser, Basel

Stunden vor Abfahrt des Extrazuges konnte man am Samstag, den 25. Juli 1964, im Basler Bundesbahnhof Hunderte von Wehrmännern, die das weiße Kreuz im roten Feld auf ihrem Waffenrock trugen, Zivilpersonen mit Rucksäcken und zivile Gruppen in einheitlichem Tenue sehen. Auf Gleis 12 waren Berge von Koffern, Rucksäcken und Gewehren gruppenweise deponiert. Endlich rollte der Extrazug ein. Man begann mit dem Verladen des Gepäcks. Pünktlich um 2215 rollte der Extrazug, begleitet von großem «Hallo», ab. Nach einem kleinen Zwischenhalt im Badischen Bahnhof fuhren wir über Karlsruhe, Mannheim, Koblenz, Krefeld, Kleve, Kranenburg nach Nijmegen, der alten Stadt Kaiser Karls des Großen.
Sonntagmorgen; im Dämmerlicht genossen wir die prachtvolle Gegend des Rheintals mit seinen alten Burgen und Schlössern. Bald einmal fuhren wir in Kranenburg ein, wo die elektrische Lokomotive durch eine heimelige Dampfmaschine ersetzt wurde. Nun ging es im Schrittempo wie zu Urgroßvaters Zeiten weiter.
«Wir sind da!» hieß es allgemein. Ein Blick durchs Fenster genügte. Hohe schweizerische und ausländische Offiziere erwarteten den Extrazug aus der Schweiz. Nun aber schnell hinaus. Kaum ausgestiegen, durften unsere Schweizer Soldaten schon ein Lob entgegennehmen. Der Grund: es wurde mit Erstaunen festgestellt, daß trotz langer Reise unsere Soldaten in kürzester Zeit marschbereit waren und ihr Gepäck auf Camions verladen hatten. Herr Oberstbrigadier Lüthy, Chef der Sektion außerdienstliche Ausbildung, begrüßte das Schweizer Marschbataillon und auch uns FHD. In seiner Ansprache betonte er, daß, der großen Hitze wegen, äußerste Vorsicht beim Marschieren geboten sei.
Wir FHD suchten unsere Unterkunft auf. Ein prachtvolles Internat mitten im Grünen hatte uns Dfhr. Flavia Wirth, welche auch das ganze Unternehmen vorbereitet und organisiert hatte, ausgesucht. Nette Einzelzimmer mit fließendem Wasser standen uns zur Verfügung. Wie wir feststellten, waren schon andere Vier-Tage-Marsch-Teilnehmer einquartiert z. B. die Polizistinnen aus London, holländische Krankenschwestern, Israeli aus den Kibbuzim, englische Zivilisten usw.
Englische Kommandorufe ließen mich einen Blick durchs Fenster werfen. Auf dem großen Vorplatz des Internats exerzierten die englischen Polizistinnen: Vorbereitung für die Flaggenparade.
Ein Bummel am Nachmittag durch die schöne Stadt führte uns bis hinunter zum Fluß Waal, auf dessen Wasser auch Sonntags ein reger Schiffsverkehr herrschte. Große Ausflüge unterließen wir, da wir uns alle für das Kommende, noch Unbekannte schonen wollten.
Am Vorabend des «Vierdaagse» findet jeweilen im Stadion «De Goffert» eine Flaggenparade statt. Herr Oberstbrigadier Lüthy besorgte uns ausgezeichnete Plätze vor der Ehrentribühne, so daß wir das grandiose Schauspiel aus nächster Nähe bewundern konnten. Langsam füllte sich das große Stadion mit Armeeangehörigen von 12 verschiedenen Nationen: ausländische FHD, Polizistinnen und Polizisten, Krankenschwestern, Angehörige des Rotkreuzdienstes und Zivilisten. Eine friedliche Stille lag über dem Stadion, und die Sonne warf ihre letzten Strahlen auf den Rasen. Musik ertönte und durch den großen Eingang marschierte in das Stadion, in einer prächtigen rot und schwarzen Uniform, die Bieler Stadtmusik. Voran die Fähnriche, die Fahne der Stadtmusik und die Schweizer Fahne, flankiert von zwei Ehrendamen in der gleichen Uniform. Ein Militärmusikkorps nach dem andern folgte, aus England, Deutschland, Kanada und aus den Niederlanden. Nun begann der Fahnenaufzug von 15 Nationen mit der jeweiligen Nationalhymne. Ein Vorbeimarsch von Delegationen der teilnehmenden Armeen, darunter auch Angehörige ausländischer Frauenhilfsdienste, beschloß diese prächtige Zeremonie. Morgen beginnt der friedlichste aller Wettkämpfe, der «Vierdaagse».
Der erste Tag führte uns über die Waalbrücke, über die sich im Zweiten Weltkrieg der Einmarsch der alliierten Truppen vollzog. War das eine Völkerwanderung, man

kam nicht aus dem Staunen heraus! Tausende von Menschen wanderten, Tausende von Menschen, groß und klein, standen schon morgens früh an den Straßen und winkten dem wandernden Volke zu.
Doch auch hier muß man erst Erfahrungen sammeln, das merkten wir denn auch bald. Hollands Straßen sind hart und eben, was wir Schweizer nicht gewohnt sind. Ein Muskelkater stellte sich denn auch bei einigen bald ein, und die ersten Blasen machten sich auch schon bemerkbar. San. Adj. Uof. Brotschin aus Zürich, seines Zeichens «Fußspezialist», rückte denn auch diesen Uebeltätern kräftig zu Leibe.
Den zweiten Tag begannen wir denn auch mit dem Vorsatz «usbrobiere» wie läuft man am besten, denn wir haben noch drei Tage vor uns. So begannen wir die Schritte zu zählen, machten nur zwei bis drei Pausen von ca. 15—30 Minuten und siehe da, es ging ausgezeichnet. Wir konnten uns nicht auf unseren Schritt vom Zwei-Tage-Marsch verlassen, weil

1. die Strecke länger ist, je 40 km,
2. die Kraft und Ausdauer auf vier Tage verteilt werden muß,
3. die Straßen nur Asphalt, Beton und Klinkerplatten, aufweisen,
4. viel an der Sonne marschiert wird.

Jeder Tag brachte uns Abwechslung und Neues. Herrliche holländische Landschaften, die berühmten Kanäle mit ihren Schleppern, die Windmühlen, überall freundliche Menschen. In größeren Ortschaften wurde von den Militärkapellen beim Durchmarsch aufgespielt, und Tausende winkten den Vorbeimarschierenden zu.
So kam der dritte Tag, der wohl meistgefürchtete. Er umfaßte aber auch eine Strecke von 45 km und entsprach ein wenig unseren Verhältnissen, so hieß er auch «Berg en dal». Es war heiß, nirgends Schatten, kilometerweit marschierten wir auf Asphalt, der Sonne ausgesetzt. Holländische Militärärzte fuhren im Jeep vorbei und verteilten Salztabletten. Doch auch dieser strenge Tag ging für uns sehr gut vorbei. Er war auch mit einer schönen kleinen Feier auf dem kanadischen Soldatenfriedhof verbunden. Es gehört zur Tradition, daß alle militärischen Schweizer Marschgruppen vor dem Friedhof Waffen und Gepäck deponieren und in geschlossener Formation in den Friedhof marschieren, um dort in Achtungstellung eine Minute der gefallenen ausländischen Kameraden zu gedenken. Als wir dort waren, nahm die Stadtmusik Biel Aufstellung. Die Fahne der Stadtmusik und die Schweizer Fahne senkten sich über das Ehrenmal, worauf die Musik einen Choral anstimmte. Herr Major Alboth aus Bern gedachte in kurzen Worten der gefallenen jungen kanadischen Soldaten, die auch für uns ihr Leben ließen. Diese schlichte Würdigung hinterließ einen tiefen Eindruck. Am Morgen des gleichen Tages wurde durch eine Delegation des Schweizer Marschbataillons ein Kranz niedergelegt. Der vierte und letzte Tag rückte heran. Es war leicht bewölkt, doch hin und wieder brannte die Sonne heiß auf uns nieder. Frohgelaunt nahmen wir die restlichen 40 km unter die Füße, singend bis zum Ziel. Ca. 5 km vor dem Ziel war der Retablierungsplatz. Dann kam der große Moment! Vor der «Kapel van der Koninkliijke Luchtmacht» marschierten wir auf der fünf km langen Defileestrecke vor 600 000 Zuschauern ein. Stolz waren wir, als wir die verdiente Medaille entgegennehmen durften.

Der «Vierdaagse» ist vorbei. Ich, wir alle, die dabei waren, sind um ein schönes Erlebnis reicher. Der Vier-Tage-Marsch stellte große Anforderungen an jede einzelne, — aber er war schön, sehr schön.

Erstmals haben ein paar FHD es gewagt, am holländischen Vier-Tage-Marsch mitzumachen. Sie haben durchgehalten und den Beweis erbracht, daß sie fähig sind, auch großen Anforderungen standzuhalten.